

3. Vernetzungstreffen für Akteurinnen und Akteure im Bereich der Frühen Kindheit zum Thema Kinderschutz

Vaduz, 13. November 2023

André Baeriswyl-Gruber

Ostschweizer Kinderspital - Kinderschutzzentrum

www.kszsg.ch



BERATUNG

OPFERHILFE

für Kinder und Jugendliche von
0 – 18 Jahren
(SG, AI, AR)

KINDESSCHUTZ (SG)

- Beratungen ohne Opferhilfe
- Tatkräftig
- Kinder- und Jugendnotruf

WEITERBILDUNG & PRÄVENTION

PARCOURS

- «Mein Körper gehört mir!»
- «Lovelimits»

Computer, Handy & Co

- Jugendmedienschutz, Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen, SSA

Kinderschutz

- Zertifikatslehrgang (CAS)
- Fachberatungen (FHS, PHS, Polizei, Schulen, Institutionen, Sport- und Jugendverbände
- Leitfadeneinführung
- Vorträge, Workshops

0800 243 77 77

Fragestellungen für heute Abend

- Was wird unter Kinderschutz in der Frühen Kindheit verstanden?
- Wie erkennen wir ungünstige Entwicklungen und wie können wir damit umgehen?
- Welches sind Schutz- und Risikofaktoren bei Kindeswohlgefährdungen?

Kinderschutz in der Frühen Kindheit

- Begriffe
- System des Kinderschutzes
- Gewaltformen
- Häufigkeit
- Folgen von Gewalt

Frühe Kindheit

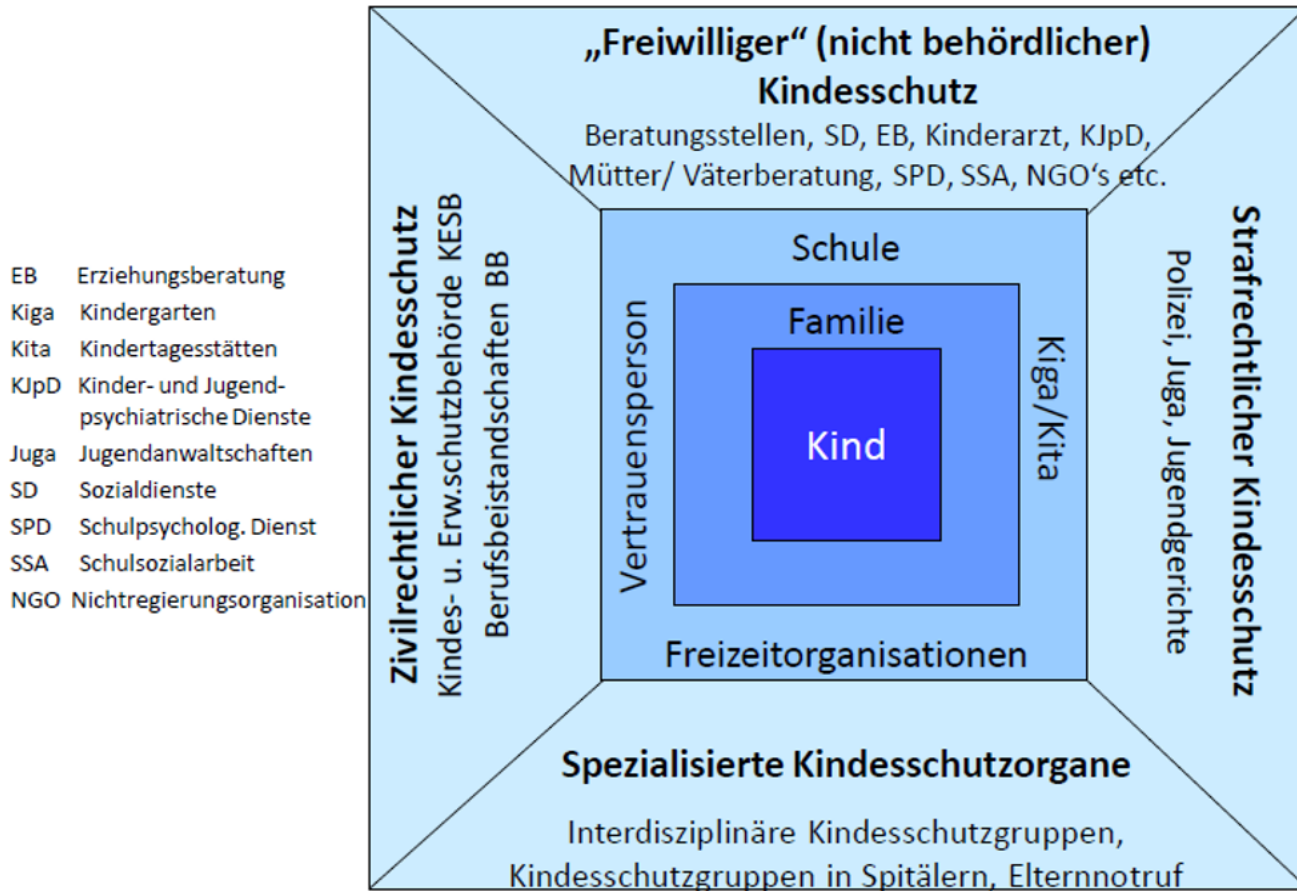


- Lebensphase des kleinen Kindes, die im Mutterleib beginnt und mit Eintritt in den Kindergarten endet
- Im Fokus stehen in der frühen Kindheit kleine Kinder im Alter zwischen null und vier Jahren

Kinderschutz

Unter Kinderschutz werden gesetzliche Regelungen sowie Massnahmen von staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen verstanden, die dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und Beeinträchtigungen dienen sollen.

System des Kindesschutzes



Quelle: Christoph Häfeli, Grundriss zum Kindes- und Erwachsenenschutz, 2. Aufl. Bern 2016, S. 390

Eisberg des Kinderschutzes

Strafrechtlicher Kinderschutz

Zivilrechtlicher Kinderschutz

Freiwilliger Kinderschutz

«Private Lösungen»

Nicht erkannt – keine «Lösungen»

Institutioneller
Kinderschutz

Unterstützung
Beratung und
Begleitung von
Kindern,
Jugendlichen, deren
Eltern und von
Fachpersonen, auch
wenn die Fallführung
bei einer anderen
Stelle liegt: Gute
Absprache nötig!

Kindeswohl

Was brauchen Kinder und Jugendliche, um gesund und glücklich aufzuwachen

Kindeswohl umfasst alle begünstigenden Lebensumstände, um dem Kind zu einer guten und gesunden Entwicklung zu verhelfen (vgl. heb.sg.ch, 2022, S.8)

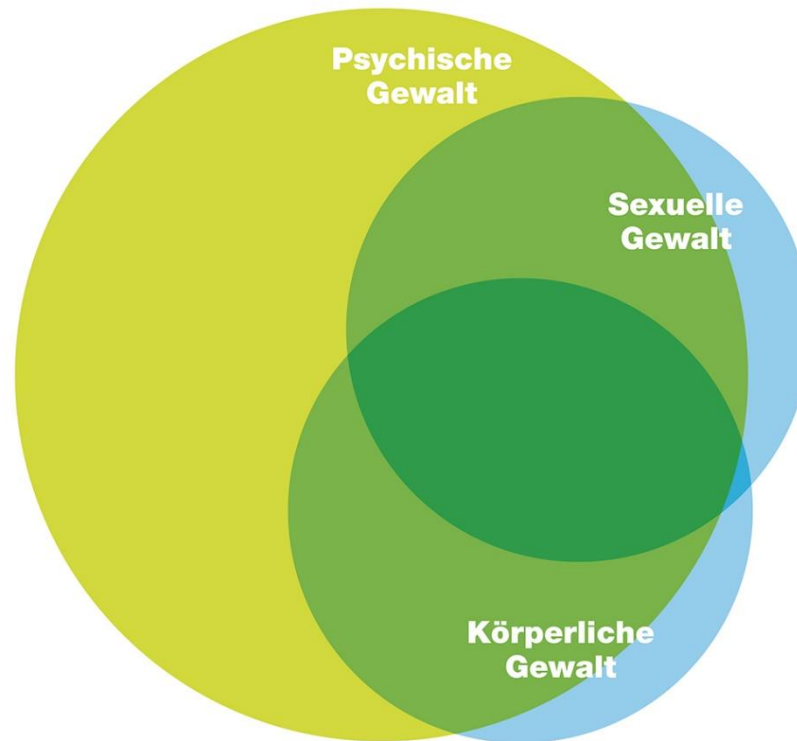
Ein hypothetisches Konstrukt, ein alltagstheoretischer Begriff



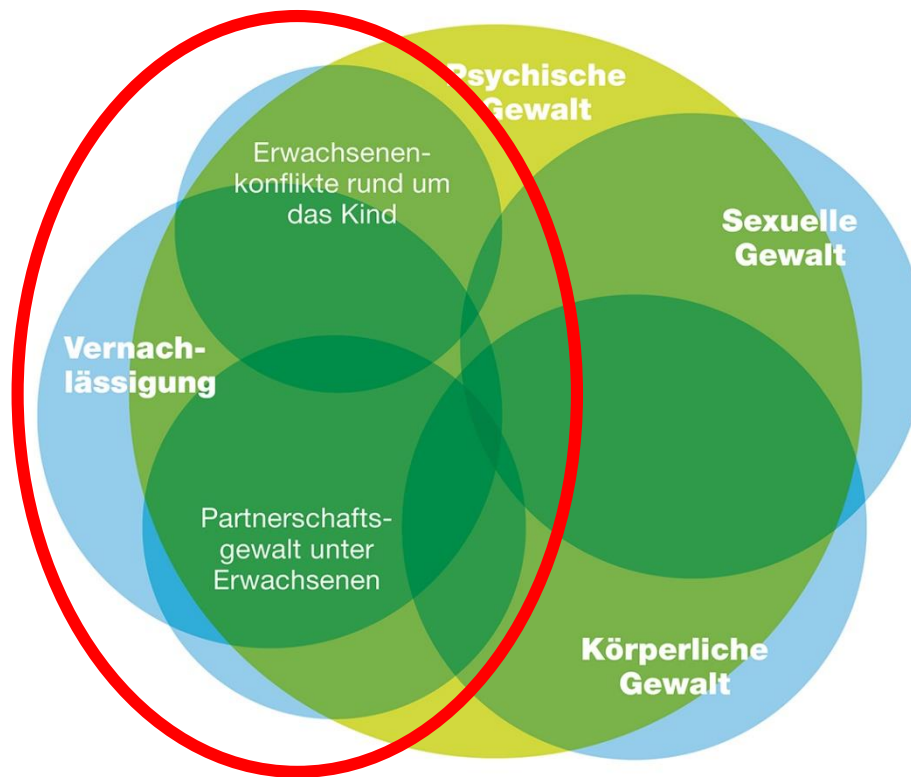
Boden aller Gewaltformen



Öffentlicher Fokus und Konzepte auf sexuelle und körperliche Gewalt ausgerichtet



Vernachlässigte Gewaltformen



Formen von Kindesmisshandlung

Formen von Kindesmisshandlung

Misshandlung (Handlungen)

Körperliche
Miss-
handlung

Emotionale
Misshandlung

Sexualisierte
Gewalt/
Sexueller
Missbrauch

Vernachlässigung (Unterlassungen)

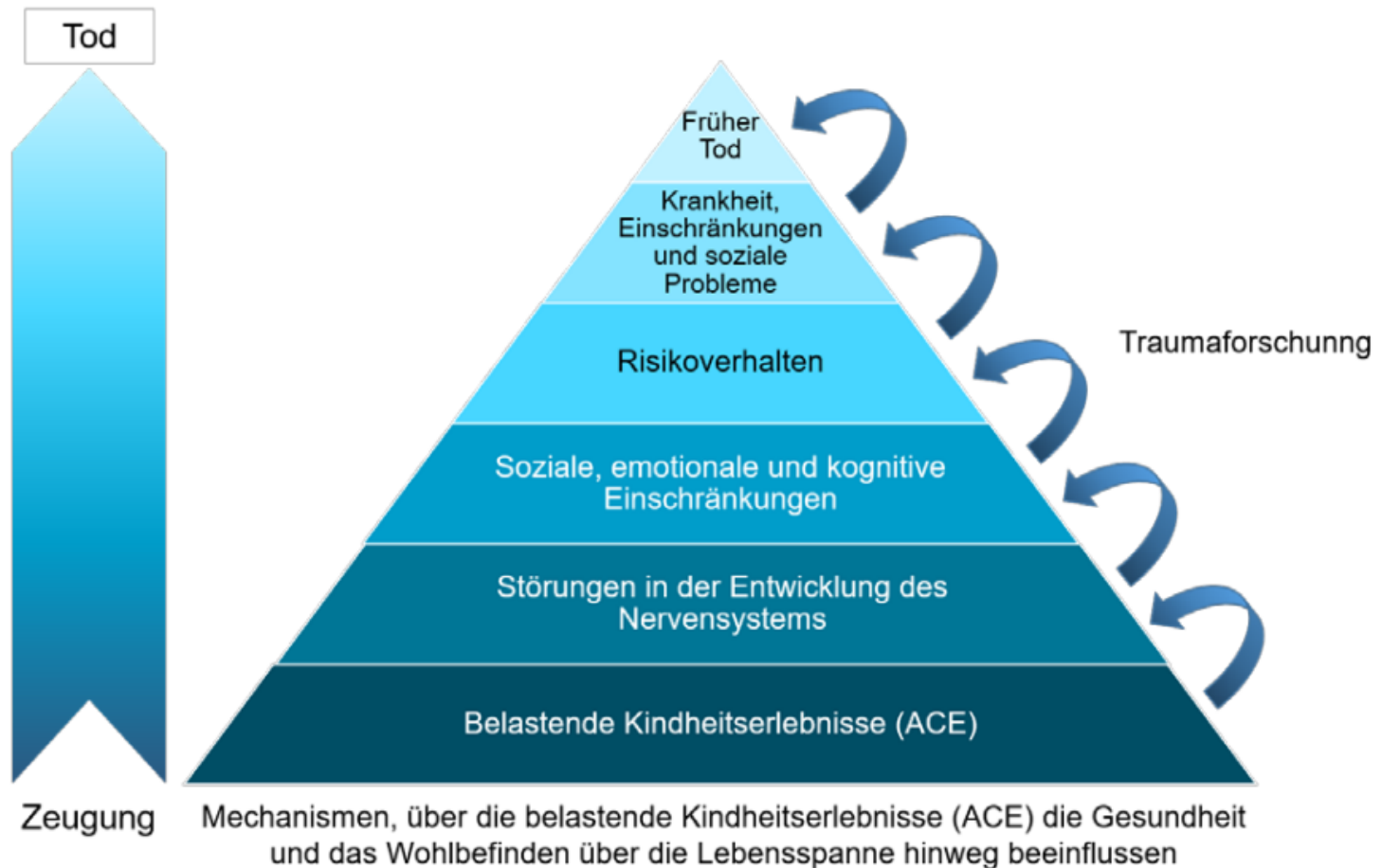
Vernachlässigung
zentraler Bedürfnisse
des Kindes, z.B.
Nahrung, Körperpflege

Unzureichende
Beaufsichtigung

Aussetzen einer
gefährlichen Umgebung

Nach Leeb et al. 2008

Folgen von belastenden Kindheitserlebnissen



Folgen von Gewalt in der Kindheit

- Ergebnisse aus der Tagung zu emotionaler Vernachlässigung des Kinderschutzzentrums
www.kinderschutzzentrum.ch/fachtagung2022
- Film «Narben im Gehirn»
<https://www.youtube.com/watch?v=Uf6Ci2aeztk>

Gewalt in der Frühen Kindheit

Statistik 2022, 0 – 17 Jahre (ohne Gewähr)

Statistik der Kinderspitäler
Schweiz (n = 1889)

0 - 1 Jahre: 18.2 %

0 - 4 Jahre: 30.6%

0 - 6 Jahre: 44.8%

7 - 17 Jahr: 55.2%

Behandlung im Spital aufgrund
einer akuten
Kindeswohlgefährdung

*Opferhilfe-Statistik
Kinderschutzzentrum (n = 1174)

0 - 4 Jahre: 9.5%

5 - 9 Jahre: 18.9%

10 - 13 Jahre: 27.9%

14 - 17 Jahre: 43.6%

Beratung im Kinderschutzzentrum
aufgrund einer vermuteten oder
sicheren Verletzung einer
Strafnorm

*interne Statistik

Interpretation der Statistik

Es ist zu vermuten...

- ...Kindeswohlgefährdung in der Frühen Kindheit wird vorwiegend im medizinischen Umfeld entdeckt
- ...bei medizinischer Indikation gehen die Eltern mit dem Kleinkind ins Spital → wichtiger Anknüpfungspunkt für die Prävention und den Kontakt mit den Eltern
- ...steht die medizinische Versorgung nicht im Zentrum, dürften viele Fälle in der Frühen Kindheit unentdeckt bleiben
- ...das Kinderschutzzentrum (KSZ) erreichen Situationen mit Kindern/Jugendliche ab dem Schulalter
- ...diese Fälle dürften vermutlich eher spät entdeckt worden sein
- ...viele Eltern oder Fachpersonen melden sich im KSZ
- ...nur ganz wenige Kinder/Jugendliche melden sich im KSZ

Bedeutung der Frühen Kindheit (Förderung)



- Wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Handlungsfeld der Prävention und der Gesundheitsförderung
- Risiko- und Schutzfaktoren werden früh gebildet
- Die spätere Beeinflussbarkeit ist beschränkt
- Eine anregungsreiche, möglichst stressfreie Umwelt und sichere Bindung sind von besonderer Bedeutung

Vgl. Martin Hafen, 2014

Erkennen von ungünstigen Entwicklungen

- Herausforderungen in der Erkennung
- Ungünstige Entwicklung – Gefährdung
- Ebenen von Gefährdungen

Herausforderung für Fachpersonen im Kontakt mit jungen Familien

Einerseits

- Eltern im Umgang mit ihren Kindern beraten
- Sie in ihrer Beziehungs- und Erziehungskompetenz unterstützen
- Die gesunde Entwicklung der Kinder fördern

Andererseits

- Gefordert, Alarmsignale für elterliche Überforderung frühzeitig erkennen
- Zur Abwendung einer ungünstigen Entwicklung, bzw. Gefährdung gezielt zu intervenieren

Herausforderung für Fachpersonen im Kontakt mit jungen Familien

- Dilemma, Hinweis für ungünstige Entwicklung/Gefährdung zu überwerten = unnötige Intervention = Belastung und Stigmatisierung der Familie
- Vorhandene Hinweise auf eine Gefährdung übersehen oder als nicht bedeutsam genug einschätzen = nötiger Schutz des Kindes wird allenfalls verwehrt
- Wichtige Informationen oft verborgen oder schwer zugänglich
- Fehlendes oder noch gering ausgeprägtes Sprachvermögen der Kinder = mündliche Informationen der Kinder entfällt fast vollständig

Ungünstige Entwicklungen und Kindeswohlgefährdung

Mit ungünstigen Entwicklungen ist somit auch folgende Situation gemeint: Es liegen keine konkreten Hinweise für eine Kindeswohlgefährdung vor. Mit Blick auf den Grundbedarf, die Rechte und die konkreten Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ist aber trotzdem ein Unterstützungsbedarf vorhanden.

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, sobald die ernstliche Möglichkeit einer Beeinträchtigung des körperlichen, psychischen, seelischen oder sozialen Wohls des Kindes vorauszusehen ist. Nicht erforderlich ist, dass diese Möglichkeit sich schon verwirklicht hat.⁷

Involvierte

Fachpersonen/Institutionen

- MüVä-Beraterin
- Kita
- Kinderärztin
- Dolmetscherin
- Fachstelle Integration
- Polizei (=Meldung an die KESB?)
- Psychiatrie

KM vor Geburt von A. in CH
gekommen

≠ Deutschkurs

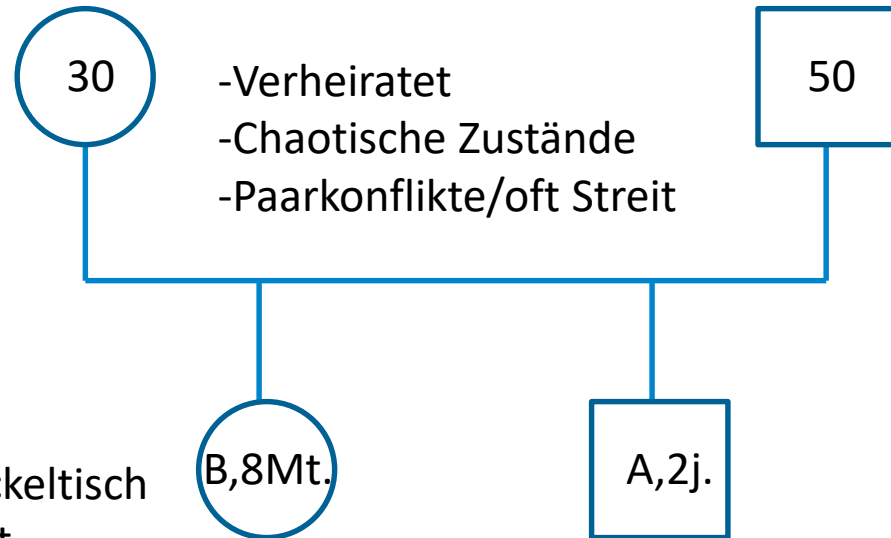
-Integration schwierig

≠ Berufstätigkeit

-Ambulant in psychiatrischer
Behandlung

KV

- Schon lange in CH
- IV-Rentner
- Viel zuhause



- Sicherheit nicht gewährleistet
- Lange unbeaufsichtigt auf Wickeltisch
- Im Maxicosi nicht angeschnallt
- 1x draussen während ½ Jahr
- 4 Mt. Kontrolle nicht gemacht
- Unterbundener Kontakt zu KV durch KM

- Sehr lebhaft
- Kariöse Zähne
- Verschmutzte Kleider
- Spricht ≠ De
- Kita

WARUM WIR AUF UNSER BAUCHGEFÜHL HÖREN SOLLTEN...

- 1** Die Intuition ist schneller.
- 2** Das Bauchgefühl nutzt Erfahrungen.
- 3** Der Bauch verarbeitet Emotionen.
- 4** Intuition vereinfacht Komplexität.
- 5** Der Bauch ist ein Frühwarnsystem.



Bild: <https://karrierebibel.de/bauchgefuehl/>

Irritation

Ich bin irritiert, aber ich gehe davon aus, dass das Verhalten gute Gründe hat.

vage Vermutung

Ich bin irritiert und habe ein **komisches Gefühl**.

vager Verdacht

Ich habe mehr als ein komisches Gefühl, aber die **Anhaltspunkte sind unspezifisch**.
Beispiel: Ein Kind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher zeigt non-verbale Signale oder macht unklare Andeutungen. Ich habe unspezifische Anhaltspunkte, dass bestimmte Risikofaktoren vorliegen.

begründeter Verdacht

Ich habe **deutliche Anhaltspunkte**, dass die Entwicklung des Kindes ungünstig bzw. gefährdet sein könnte.
Beispiel: Ein Kind, eine Jugendliche oder ein Jugendlicher erzählt von Gewalt oder Eltern erzählen von schwerwiegenden Belastungen oder Überforderung.

Dran bleiben

Umgang mit erkannter ungünstiger Entwicklung oder Gefährdung

Bleibt eine Irritation oder kommt sie immer wieder



1. Nehmen Sie Ihre Wahrnehmung ernst – ganz besonders bei kleinen Kindern
2. Kollegialer Austausch und Unterstützung im Team
3. Besprechung mit Vorgesetzten
4. Beratungsangebote nutzen (siehe Dokumentationsmappe)
5. Anonymisierte Fallbesprechung mit dem Kinder- und Jugenddienst
6. Bei Bedarf Meldung beim Kinder- und Jugenddienst

→ Sauber dokumentieren

→ Holen Sie sich frühzeitig Unterstützung – **es gibt kein zu früh**

Schutz- und Risikofaktoren bei ungünstiger Entwicklung und Kindeswohlgefährdung

Risiko- und Schutzfaktoren, siehe z.B.
www.heb.sg.ch

heb!



hinschauen. **e**inschätzen. **b**egleiten.

**Früherkennung von ungünstigen
Entwicklungen und Kindeswohlgefährdung**

Übersicht über Grundlagen und Instrumente für Fachpersonen im Kontakt mit Kindern,
Jugendlichen, Eltern, Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen

 Allgemeine Hinweise

 Impressum

**LEITFADEN
KINDESSCHUTZ**
0 BIS 18 JAHRE

EINSCHÄTZUNGSHILFE ZUR FRÜHERKENNUNG
0 BIS 18 JAHRE

**GRUNDLAGEN
FRÜHE KINDHEIT**
0 BIS 4 JAHRE

Weitere Grundlagen
und Angebote

**Beratungs- und
Unterstützungsangebote**
Kompass St.Gallen



Weiterbildungen

z.B. Weiterbildung Kindesschutz



«Sicherheitsund!»




Themenreihe und Präventions-
plattform



**Handbuch «Kinder inmitten von
Partnerschaftsgewalt»**

Orientierungshilfe für die Fallarbeit



 Altersunterschiede Schutz- und Risikofaktoren  

**SCHUTZ- UND
RISIKOFAKTOREN
FRÜHE KINDHEIT**
0 BIS 4 JAHRE

**SCHUTZ- UND
RISIKOFAKTOREN
MITTLERE KINDHEIT**
5 BIS 12 JAHRE

**SCHUTZ- UND
RISIKOFAKTOREN
JUGENDALTER**
13 BIS 18 JAHRE

 Kurzinformation

 Dokument

 Website

 Druckversion

 zurück zur Übersicht

www.heb.sg.ch

Bsp. SCHUTZ- UND RISIKOFAKTOREN FRÜHE KINDHEIT 0 BIS 4 JAHRE

Situationsbeispiel:
-Paarkonflikte/oft Streit

EBENE ELTERN

SCHUTZFAKTOREN

Stabile und enge Paarbeziehung

Eine stabile und harmonische Paarbeziehung, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht und konstruktive Konfliktbewältigung enthält, gibt den Bezugspersonen des Kindes Halt und kann als sichere Basis den Kindern weitergegeben werden. Sie kann sich etwa in regelmässiger, herzlicher Zuneigung zwischen den Bezugspersonen ausdrücken.

RISIKOFAKTOREN

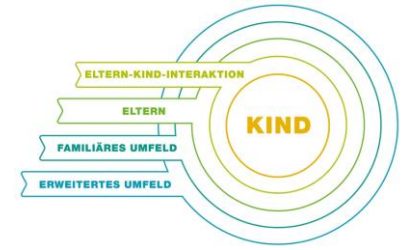
Scheidung und Trennung

Besonders lange Trennungsphasen mit hoher Eskalation und ausgeprägter psychischer und/oder physischer Partnerschaftsgewalt können zu hoher Belastung der Kinder führen.

Partnerschaftsgewalt unter Erwachsenen

Bei Gewalt in der Elternbeziehung bzw. zwischen Erwachsenen in der aktuellen oder ehemaligen Paarbeziehung sind Kinder durch die Wahrnehmung der Gewalt ähnlich wie bei psychischer Misshandlung belastet. Zudem kommt es bei vorhandener Partnerschaftsgewalt oft auch zu Gewaltanwendung an Kindern. Die Hinweise bei Kindern sind jedoch unspezifisch und können ängstlich-zurückgezogenes, aber auch lautes, aggressives Verhalten umfassen.

Besonders bedeutsame Risiko- und Schutzfaktoren für die frühe Kindheit



Ebene	Schutzfaktor	Risikofaktor
Umfeld	Soziale Unterstützung	
Eltern	Elterliche Feinfühligkeit und sichere Bindung	Unbehandelte, akute psychiatrische Belastung oder Erkrankung und Traumatisierung
	Hohe Problemlösefertigkeiten, konstruktiver Umgang mit Stress	Problematisches Suchtverhalten
Eltern-Kind-Interaktion	Konstanz in der Betreuung	
Kind	Positives Temperament	Chronische Krankheit oder Behinderung

Vgl. www.heb.sg.ch, Grundlagen frühe Kindheit, S.16ff

Für die Überprüfung der Risiko- und Schutzfaktoren, z.B.

ORIENTIERUNGSKATALOG KINDERSCHUTZDIAGNOSTIK - ANKERBEISPIELE -

Stand: Dezember 2019

STUTTGART
Jugendamt
Landeshauptstadt Stuttgart



Jugendamt
Landeshauptstadt Düsseldorf


Hamburg
Amt für Familie
Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie
und Integration

Bsp. aus dem Orientierungskatalog «Beaufsichtigung des Kindes»

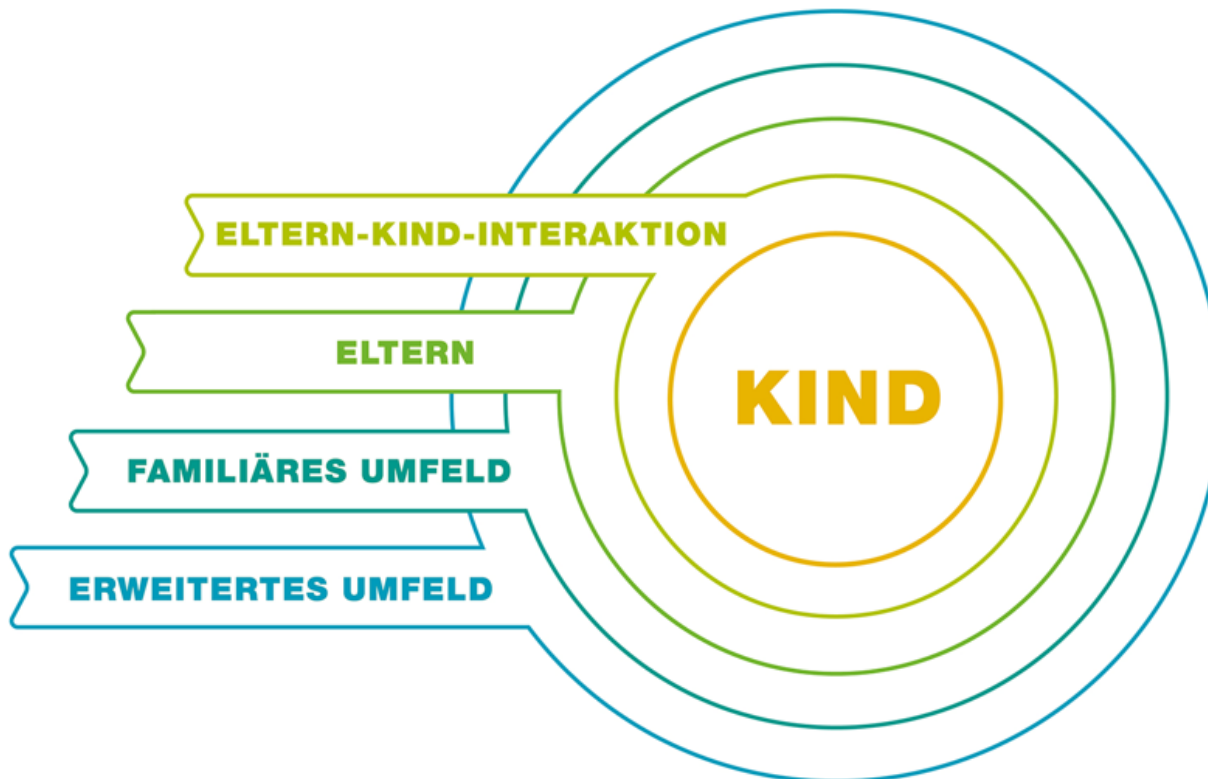
Situationsbeispiel:

- Lange unbeaufsichtigt auf Wickeltisch
- Im Maxicosi nicht angeschnallt

Grundversorgung und Schutz des Kindes				0.-3. Geb.
Beaufsichtigung des Kindes und Schutz vor Unfallgefahren, Schutz vor Gewalt I				
Woran zu erkennen?	-2 (sehr schlecht)	-1 (schlecht)	+1 (ausreichend)	+2 (gut)
Gefahrenquellen im Innen- und Außenbereich <i>z.B. Scherben, Müll, Kippen am Boden, ungesicherte Steckdosen, offene/ defekte Fenster, ungesicherte heiße Herdplatten, Wasserkocher, ungesicherte Treppe, Giftstoffe, Reinigungsmittel; Gartenteich etc.</i>	<ul style="list-style-type: none"> Bp erkennt Gefahrenquellen nicht als solche und sichert diese nicht ab. Bp haben kein Bewusstsein für Gefahren. 	<ul style="list-style-type: none"> Bp erkennen Gefahrenquellen, verharmlosen sie jedoch und sichern diese nur unzureichend ab. 	<ul style="list-style-type: none"> Bp erkennen Gefahrenquellen und sichern diese überwiegend oder provisorisch ab. 	<ul style="list-style-type: none"> Bp erkennen Gefahrenquellen und sichern diese der Entwicklung des Kindes entsprechend dauerhaft ab.

Murmelgruppen

- Schauen Sie auf das Situationsbeispiel
- Welche Risiko- und Schutzfaktoren finde Sie auf folgenden Ebenen?



Involvierte

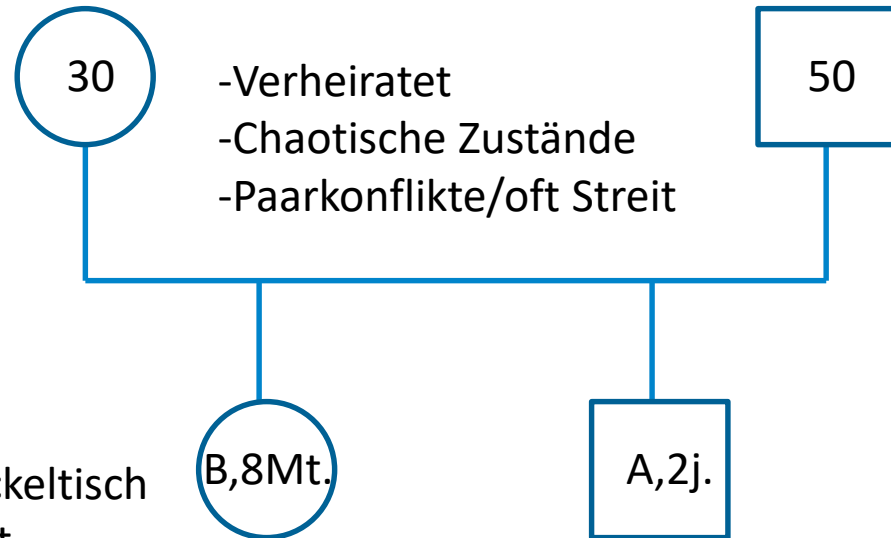
Fachpersonen/Institutionen

- MüVä-Beraterin
- Kita
- Kinderärztin
- Dolmetscherin
- Fachstelle Integration
- Polizei (=Meldung an die KESB?)
- Psychiatrie

KM vor Geburt von A. in CH
gekommen
≠ Deutschkurs
-Integration schwierig
≠ Berufstätigkeit
-Ambulant in psychiatrischer
Behandlung

KV

- Schon lange in CH
- IV-Rentner
- Viel zuhause



- Verheiratet
- Chaotische Zustände
- Paarkonflikte/oft Streit

- Sicherheit nicht gewährleistet
- Lange unbeaufsichtigt auf Wickeltisch
- Im Maxicosi nicht angeschnallt
- 1x draussen während ½ Jahr
- 4 Mt. Kontrolle nicht gemacht
- Unterbundener Kontakt zu KV durch KM

- Sehr lebhaft
- Kariöse Zähne
- Verschmutzte Kleider
- Spricht ≠ De
- Kita

Risiko- und Schutzfaktoren im Situationsbeispiel

Risikofaktoren

Kinder

- Hygiene/Körperpflege bei A.: Kariöse Zähne, verschmutzte Kleider
- A. spricht kein Deutsch

Eltern

- Knappe Finanzen/Keine Arbeit
- Ehekonflikte
- Geringe Problemlösefertigkeiten: Mutter forsch und wenig feinfühlig zu A.
- Psychische Erkrankung Mutter
- Chronische Krankheit Vater (IV)
- Fehlende Beaufsichtigung B.

Umfeld

- Kein familiäres/soziales Umfeld

Schutzfaktoren

Kinder

- Positives Temperament B.

Eltern

- Vater guter Kontakt zum A.
- Vater hätte Zeit für Kinder

Umfeld

- MüVä Beraterin
- Kita
- Kinderärztin

Zusammenfassung

- Bauchgefühl wahr- und ernstnehmen
- Früh Unterstützung holen
- Systematisch vorgehen
- Vier – Augen – Prinzip
- Schutz und Beteiligungsrechte der Kinder und Jugendlichen gewährleisten
- Oft ungünstige Entwicklungen, aber keine Kindeswohlgefährdung
- Einvernehmliche Unterstützung anstreben
- Eltern als Ressource sehen und Haltung, dass Eltern «ehrenwerte» Bürger sind – vertrauensvolle, echte Beziehung
- **Säuglinge und Kleinkinder → bedingt schneller zu handeln**

Zusammenarbeit bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Gelingender Kinderschutz

- Verschieden Akteur:innen im Kinderschutz
- Auf verschiedenen Ebenen tätig
- Teilweise divergierende Ziele



- Kinderschutz = voneinander abhängiges System
- Verlässliches Zusammenspiel der Subsysteme existenziell
- Kenntnis, Akzeptanz, Respekt verschiedener Aufgaben – Rollen – Kompetenzen
- Ziele in Einklang bringen
- Förderung und Unterstützung der Eltern
- Schutz des Kindes im Zentrum

Zusammenarbeit und Kooperation mit Eltern

Auf Augenhöhe begegnen



Je stärker Eltern im
Hilfeprozess beteiligt
sind, umso nachhaltiger
ist die Hilfe für das Kind

Michael Biene, SIT-Institut

Bedeutung des Beziehungsaufbaus – Modell BAIA

Ein Gespräch ohne Beziehungsaufbau und Abschluss



Ein familienzentriertes Gespräch

mit den 4 Phasen des Calgary Familien Assessment- und Interventionsmodell



Ressourcen erkennen – Erziehende stärken



- Alleine mit Ressourcen ist es möglich, die Betroffenen zu unterstützen und nachhaltige Veränderungsprozesse zu gestalten
- Fokus auf die Entwicklungs- und Beziehungsbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen richten

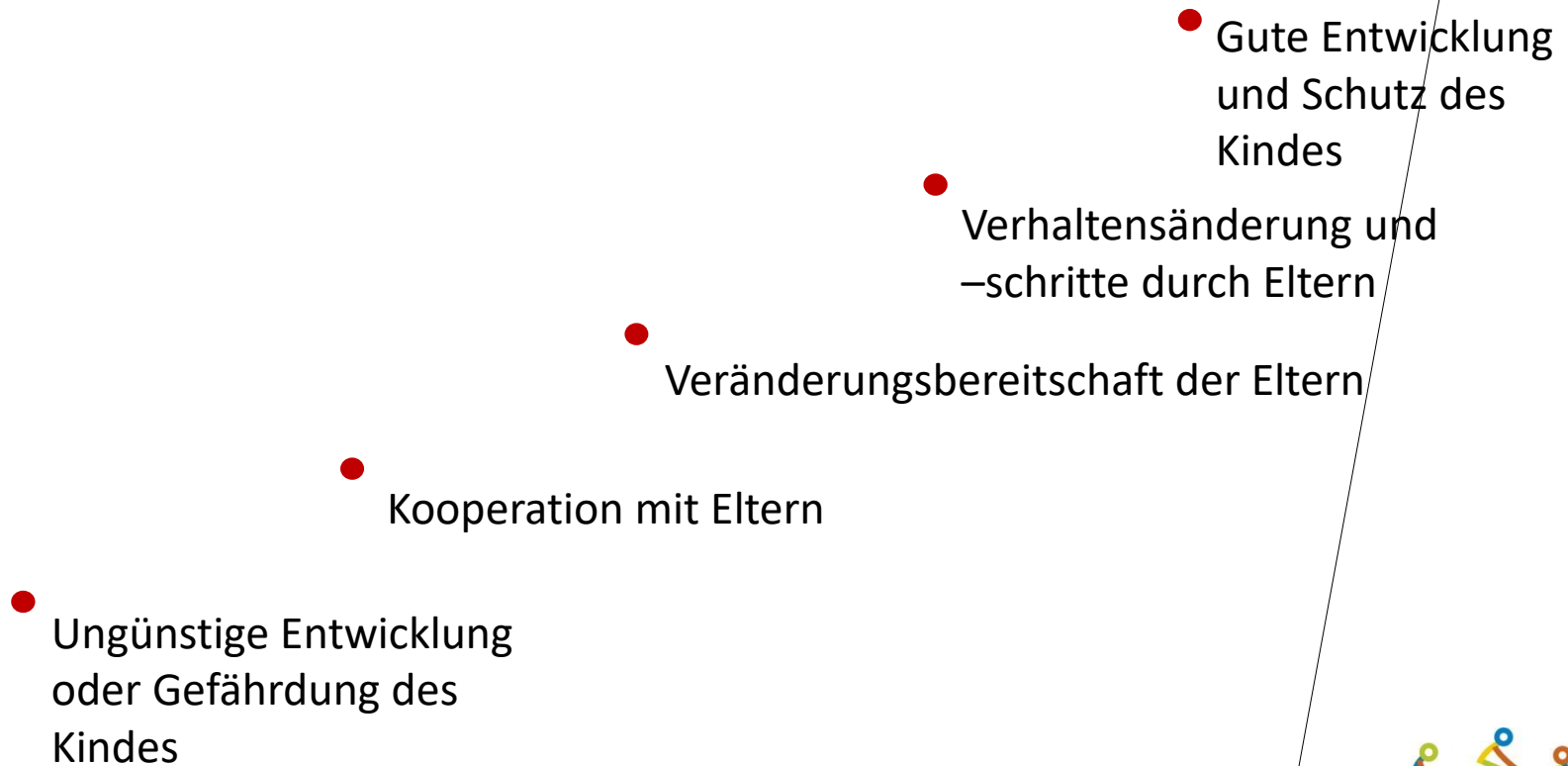
Entscheidend für gelingenden Aufbau eines Kooperationssettings

- Involvierte Personen der Familie...
- und involvierte Fachpersonen...
- haben eine möglichst gemeinsam geteilte Einschätzung der Ausgangslage...
- und ein annähernd gemeinsames Bild der anzustrebenden Zukunft
- **Achtung: Kooperation alleine genügt nicht. Veränderungsbereitschaft muss folgen und Veränderungsschritte passieren!**



[Elternmentoren - Elternstiftung Baden-Württemberg](#)

Verhaltensänderung als Ziel



Zusammenfassung

- Kinderschutz umfasst alle Akteurinnen und Akteure – private wie staatliche
- Alle Gewaltformen können enorme Schäden anrichten, bei kleinen Kindern ganz besonders
- Schauen Sie hin, vertrauen Sie Ihrer Wahrnehmung - Bauch und Kopf
- Bleiben Sie nicht alleine – holen Sie sich früh Unterstützung
- Risiko- und Schutzfaktoren auf Ebene Kind, Eltern, Umfeld identifizieren
- Offen und direkt auf Eltern zugehen
- Meist sind es ungünstige Entwicklungen und keine Gefährdungen
- Freiwillige Unterstützung für die Eltern nutzen
- In Kooperation mit den Eltern investieren
- Kleinsten gemeinsamer Nenner mit den Eltern suchen
- Kleine Kinder sind besonders verletzlich – darum früh, schnell und geplant handeln
- Wenn der Schutz nicht gewährleistet werden kann auch Meldung machen - Risiko einmal zu früh zu handeln eingehen
- Übertroffene Bedeutung der Akteurinnen und Akteure in der Frühen Kindheit